

## Die Seite des Wissenschaftlichen Beirats

Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirates kommentieren aktuelle Entwicklungen zum Thema Schuppenflechte.



Heute:

Prof. Dr. Matthias Augustin  
Dermatologe

## WHO-Resolution zu Psoriasis: Der Wind dreht sich

Resolution WHA 67.9 und ihre zukünftige globale Wirkung auf Psoriasis. Viele Experten waren bereits federführend an der Anbahnung der Resolution am 24.05.2014 beteiligt, insbesondere der Vorstand der IFPA. Im Fokus standen die Wege und die notwendigen Werkzeuge, um den globalen Wandel in der Versorgung der Psoriasis anzukurbeln.

### Schützende Funktion oft verkannt

Die IFPA setzt sich seit vielen Jahren für die Rechte der Millionen von Patienten intensiv ein. Im Jahr 2014 sendete die WHO eine starke globale Botschaft zur Unterstützung von Menschen mit Psoriasis. Die Vollversammlung verabschiedete die Resolution WHA 67.9, die Psoriasis offiziell als eine schwere, nichtübertragbare Krankheit anerkennt – ein Meilenstein für die gesamte Psoriasisgemeinschaft. Im Februar 2016 veröffentlichte die WHO einen vollständigen globalen Bericht zur Psoriasis. Zusammen bilden diese beiden Dokumente einen dringenden Aufruf an die internationale Gemeinschaft, Maßnahmen für die Verbesserung der Versorgung von Menschen mit Psoriasis zu ergreifen.

IFPA-Generalsekretärin Silvia Fernandez Barrio eröffnete die Veranstaltung mit einer kraftvollen, bewegenden und persönlichen Begrüßung: „Für Menschen mit Psoriasis wird die WHO-Resolution ihr Leben verändern. Als Psoriasis bei mir diagnostiziert wurde, fühlte ich mich wie eine Leprakranke. Lepra hat jetzt eine Heilung. Psoriasis nicht.“ Die WHO-Resolution sei ein entscheidender Schritt für die Verbesserung der Versorgung von Psoriasis-Patienten weltweit.

Prof. Mona Ståhle (Karolinska-Institut, Solna, Schweden) betonte die Notwendigkeit nach Veränderungen, um die Prävalenz von Psoriasis in der ganzen Welt zu verringern. Die weite Verbreitung der Krankheit ist ein dringender Aufruf nach mehr Forschung, besserer Sensibilisierung der Öffentlichkeit und weiterer sozialer Eingliederung der Erkrankten in die Gesellschaft.

### Folgen der Psoriasis

Die WHO-Resolution und der Global-Report sind bereits wichtige Schritte in die richtige Richtung. Dr. Belinda Loring, WHO, präsentierte die Resolution, an deren Zustandekommen sie federführend mitgewirkt hat,

**W**ährend der 69. Weltgesundheitsversammlung in Genf im Mai 2016 veranstaltete die IFPA (International Federation of Psoriasis Associations) eine einzigartige Veranstaltung unter dem Motto „WHO Psoriasis Resolution – A Strong Wind of Change“ (Ein starker Wind der Veränderung). Die International Federation of Psoriasis Associations ist die gemeinnützige Dachorganisation von über 50 Psoriasisverbänden aus der ganzen Welt. Die IFPA übernimmt die Aufgabe, die Vernetzung von Psoriasis-Vereinigungen aus unterschiedlichen Ländern auf internationaler Ebene zu unterstützen und sie zu vertreten.

Im Rahmen der Veranstaltung diskutierte ein Fachpublikum aus führenden Experten, politischen Entscheidungsträgern, Fachleuten des Gesundheitswesens, Forschern und Aktivisten über die Umsetzung der

und betonte, dass die WHO-Mitgliedstaaten eine Verantwortung tragen, damit die Umsetzung der Resolution gewährleistet wird. In meinem Vortrag widmete ich mich dem „Disease Burden“ bei Psoriasis. Hierunter werden alle Belastungen durch die Erkrankung für den Patienten, die Gemeinschaft, die Kostenträger und die Gesellschaft verstanden. Ich wies auf die hohe persönliche Belastung von Menschen mit Psoriasis durch körperliche, psychische, soziale und funktionelle Einschränkungen hin, die sich – bei weltweit 125 Millionen Erkrankten – zu einem großen und wichtigen Themenfeld addieren. Ernst zu nehmen ist u. a. die beachtliche Zahl der wirtschaftlichen Belastung durch Psoriasis, die in Europa auf über 18,8 Milliarden Euro beziffert wird.

### Maßnahmen für die Zukunft

Prof. Dr. Swen Malte John (European Academy of Dermatology and Venereology, EADV) sprach in seinem Beitrag an, welche konkreten Schritte unternommen werden können, um die Lebensqualität der Patienten zu verbessern: Unnötiges Leid kann verhindert werden, wenn Diagnosen korrekt und rechtzeitig gestellt werden. Behandlung und Pflege müssen angemessen und erschwinglich sein. Soziale Stigmatisierung muss vermieden werden.

Darüber hinaus berichtete Gládis Lima, Präsidentin der Patientenorganisation Psoríase Brasil, über positive Veränderungen in Brasilien, die mit politischen Empfehlungen und Umsetzung konkreter Maßnah-

men im Zusammenhang mit dem WHO-Bericht einhergehen. Sie wies zugleich darauf hin, dass bereits in vielen Ländern auf politischer Ebene, aber auch in den Fachgesellschaften und in der Öffentlichkeit erkennbare Botschaften im Sinne der WHO-



Resolution veröffentlicht wurden. Auch der Welt-Psoriasis-Tag wird inzwischen in über 80 Ländern am 29. Oktober jedes Jahres begangen. Abschließend betonte Lars Ettarp, Präsident der IFPA, die besondere Pflicht der WHO-Mitgliedstaaten. Die internationale Gemeinschaft hat die Resolution unterzeichnet und sich damit verpflichtet, nachhaltig das Leben von Millionen von Psoriasis-Patienten weltweit zu verbessern und die Verantwortung für deren erfolgreiche Umsetzung zu übernehmen. Die Veranstaltung wurde mit einer gemeinsamen Aufforderung zur Handlung abgerundet.

### Entwicklung in Deutschland

Wir nahmen den Aufruf der WHO zum Handeln aus Genf auf und sind nun dabei, Veränderungen auch auf

der politischen Ebene in Deutschland anzustoßen und zu begleiten. Aus diesem Grunde fand am 8. Juni 2016 bereits zum zweiten Mal ein fraktionsübergreifendes parlamentarisches Frühstück zu dieser Thematik statt (siehe Seite 24). Dieses etablieren wir gerade in der politischen Welt Berlins zu einer regelmäßigen Austauschplattform, bei der Politiker mit Vertretern aus der Dermatologie und dem DPB diskutieren. Thema des Treffens dieses Mal: „Was kommt aus der Welt in Deutschland an? Der WHO-Global-Report-on-Psoriasis“. Zusammen mit Dr. Klaus Strömer, Präsident des Berufsverbandes der Deutschen Dermatologen, diskutierte ich mit den Bundestagsabgeordneten über die Möglichkeiten, die im WHO-Report ausgewiesene weltweite Unterversorgung bei Psoriasis einzudämmen.

Bereits im Dezember 2015 hatten sich die Bundestagsabgeordneten Erich Irlstorfer, Reiner Meier und Heiko Schmelzle dieses Themas angenommen und ein parlamentarisches Frühstück hierzu organisiert. Die anwesenden Experten und die Vertreter des DPBs nutzten im Anschluss an die Vorträge die Möglichkeit zur Diskussion mit den Politikern.

Der Endpunkt der Diskussion wird hier von der WHO klar vorgegeben: Auf nationaler Ebene müssen die Beteiligten aus Politik und Medizin sich gemeinsam um eine stetige Verbesserung der Versorgungssituation bemühen; alles im Sinne der Patienten. ■